



Berlin-Brandenburg-Allee an der Grünen Stadtkante

ein Stück über einen Betonplattenspurweg, hilft uns eine Brücke über die ausgebaute Landstraße Teltow – Schönefeld. Alleebäume leiten uns schließlich nach **Kleinbeeren**, durch dessen historische Mitte um das einstige Gutshaus und die daneben stehende Kirche uns Kopfsteinpflaster kurz durchschüttelt. Der Nachbarort **Großbeeren** ist nach kurzer Fahrt erreicht und zieht sich lang hin. Als Einstimmung für die Erinnerung an die Schlacht von 1813 sehen wir in einer Hausfassade zur Linken eine Kanonenkugel, wie sie seinerzeit hier durch die Luft flog. Rund um die Dorfkirche ist dann so viel zu sehen, dass es sich anbietet, das Rad abzustellen: Besagte **Kirche** mit dem Kirchhof und dem Schinkel-Denkmal darauf, das Storchennest unweit der Touristinfo auf der anderen Straßenseite (hier bieten sich auch Rastbänke an) und der weithin sichtbare **Gedenkturm**, der sogar bestiegen werden kann.

Auf dem Radweg der Bahnhofstraße (von der ein Abstecher zum Rieselrundweg möglich ist) und ruhiger Straße steuern wir den früheren Windmühlenberg an, auf dem heute die **Bülow-Pyramide** steht. Kurz dahinter rauscht der Verkehr auf der neuen

B101 vorbei, und wir radeln so lange auf neu angelegten und meist durch einen Schallschutzwall getrennten Wegen daran entlang, bis uns eine Brücke auf die andere Seite hilft. Kurz durchs **Güterverkehrszentrum**, bringt uns ein kleiner Weg durch ein Wäldchen und vorbei an Bahnanlagen nach **Teltow**. Am Regionalbahnhof vorsichtig über die rege befahrene Mahlower Straße, radeln wir durch die grünen Teltower Wohngebiete **Sigridshorst** und **Seehof** zurück zum **S-Bahnhof Lichterfelde Süd**.



Schweres Geschoss: Kanonenkugel

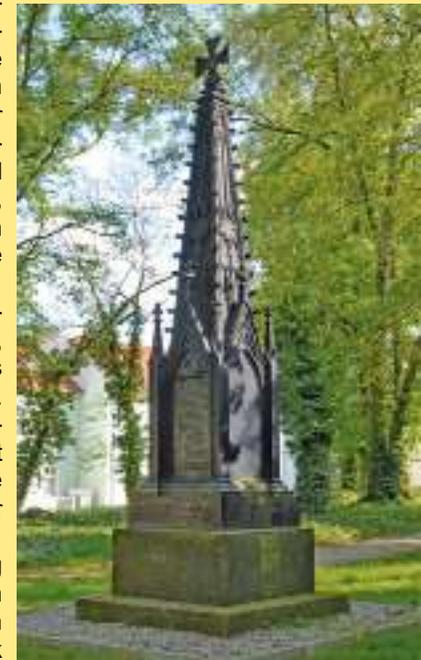
Großbeeren und die Schlacht von 1813

23. August 1813, ein verregener Tag. Seit Jahren wird das Land von Napoleon beherrscht. Doch jüngst haben sich die Machtverhältnisse geändert. So liegen Preußens Soldaten, inzwischen verbündet mit Russen und Schweden, diesseits von Großbeeren, Napoleons Truppen mit Soldaten aus vielen Staaten, darunter auch Deutsche, jenseits des Ortes. Alle warten auf besseres Wetter. In dieser Situation trifft der Preußengeneral von Bülow eine unerwartete Entscheidung: Angriff am späten Nachmittag. Das ist verwunderlich, denn mit nassem Schießpulver kann nicht geschossen werden. Doch das Verwunderliche entpuppt sich zum entscheidenden Vorteil. Die Gegner werden überrannt, viele bestialisch mit den Gewehrkolben erschlagen. „Ditt flutscht besa!“ sollen die Soldaten damals gesagt haben. Gegen 21 Uhr war die Schlacht entschieden, die napoleonischen Truppen zogen sich zurück. Mehr als 5000 Soldaten waren in drei Stunden niedergemetzelt worden – und Berlin war vor den nahenden feindlichen Truppen gerettet.

Mehrere Denkmäler erinnern an die Schlacht, so die 1906 von der Stadt Berlin gestiftete Bülow-Pyramide. An den Seiten prangen zwei Tafeln, auf einer ein Zitat des Generals von Bülow: „Unsere Knochen sollen vor Berlin bleichen, nicht rückwärts“. Es spielt darauf an, dass Bülow die Franzosen vor Berlin stellen wollte, um die Stadt zu schonen. Der Befehlshaber der Nordarmee, der schwedische Kronprinz Karl Johann, vormals als General Bernadotte in den Diensten Napoleons, plädierte hingegen für die Strategie, den Franzosen Berlin zu überlassen und sie erst dahinter anzugreifen.

Bereits 1817 wurde vor der Großbeerenener Kirche ein von Schinkel entworfenes, gusseisernes Denkmal enthüllt, wie es auch auf dem Kreuzberg in Berlin steht. Ursprünglich zierten zwei erbeutete Kanonen das Denkmal. Die Kirche selbst ist auch ein Neubau, nachdem die alte in der Schlacht zerstört wurde. Auch hier stammt der Entwurf von Schinkel.

Als letzte und weithin sichtbare Erinnerung wurde zur 100-Jahr-Feier der siegreichen Schlacht der 32 Meter hohe Gedenkturm eingeweiht. Er bietet einen herrlichen Blick über die Region.



Schinkel-Denkmal